

Radpilgern St. Josef Rappenbügl: 3. Etappe Jerusalem: Belgrad-Istanbul - Gebetsstationen

1. Station Rappenbügl (Kirche) Andacht mit Reisesegen und Entzünden Pilgerkerze

- Lied: Lobet den Herren (GL 258)
- Warum gehst du noch nicht?
- Lied "Lobet und preiset ihr V." GL282
- Psalm 23 „Der Herr ist mein Hirte“ GL718
- Reisesegen durch Pfr. Karol
- Jüngste(r) zündet Pilgerkerze an

2. Station (Bus nach Belgrad) Pfr. Grüner

3. Station (Gottesdienst in Belgrad)

4. Station (Bus nach Kragujevac

5. Station (Bus von Kragujevac

6. Station Aleksinac

7. Station Nis

8. Station (Bus nach Dimitrovgrad)

9. Station Sofia

10. Station Sofia Gottesdienst

11. Station (Andacht mit orthodoxen Priester in Dolna Banja)

12. Station (Bus nach Belovo)

13. Station (Plovdiv, Gottesdienst)

14. Station (Morgengebet, Mittagsgebet)

15. Station (Brückenmeditation)

16. Station (Busandacht nach Corlu zurück)

17. Station (Steinmeditation)

18. Station (Istanbul, Hagi Sofia, Danklied)

19. Station (Istanbul, Gottesdienst)

20-22 Station (Bus am Rückweg)

23. Station (Rappenbügl) Großer Gott, wir loben dich

Steinmeditation

Gott rollt den Stein weg (Mk 16,1-7)

Diese Steine können etwas deutlich werden lassen von dem, was an Ostern geschehen ist. Und was heute noch geschehen kann und geschehen soll. Diese Steine haben etwas zu tun mit jenem Stein, der das Grab Jesu verschlossen hat. Und wie er am Ostersonntag weggerollt wurde und damit ein neues Leben begann, so müssen auch viele andere Steine, ja unsere Steine weggerollt werden, damit Oster für jede und jeden beginnen kann, damit die Osterfreude in jedem Herzen aufbrechen kann.

(Einen Stein zeigen!) Dieser Stein ist klein *(nehmen Sie jetzt den Stein, der vor Ihnen auf der Hand liegt und fühlen Sie ihn)*. Den kann ich selber weglegen. Schwer ist er schon, vor allem aber hart und kalt. Er erinnert mich an andere Steine. Steine, die ich auch nicht einfach weglegen kann – Steine in meinem Leben. Sie sperren ein, sie lassen kein Licht hinein und kein Leben. Oder sie sind wie eine Last, die ich mit mir herumtrage, die mir zu schaffen macht, die mir manchmal sogar fast die Luft abdrückt. **Welchen Namen soll mein Stein, den ich jetzt in meiner Hand festhalte und fühle, bekommen?**

Er kann den **Namen von einem Menschen** haben, der mir das Leben schwer macht, dem ich nichts gut genug mache. – Er kann den **Namen von einem Menschen haben**, dessen Schicksal mir weh tut. – Mein Stein, das kann der **Name eines Ortes** sein; der mich an eine schlimme Erfahrung erinnert. – Er kann nach einem **Problem** benannt sein, mit dem ich einfach nicht fertig werde, das ich andauernd mit mir herumschleppe. Mein Stein kann den Namen eines großen Fehlers tragen, den ich gemacht habe – und nun weiß ich nicht, wie es weitergehen soll. Nehmen wir uns jetzt für einen Moment Zeit und geben wir unserem Stein einen persönlichen Namen.

Der Stein kann viele Namen haben. Er sperrt ein. Er belastet. Er macht mir das Leben schwer. Einer hat den Stein weggeräumt. Einer hat dem Leben Luft gemacht. Einer hat eingegriffen in den Tod. Er hat Leben hineingebracht in die Dunkelheit. Der große Steinbrocken konnte es nicht verhindern.

Nichts kann dort hindern, wo Gottes Kraft am Werk ist. Nichts kann verhindern, dass Gott den Tod besiegt. Nichts kann verhindern, dass Leben neu wird durch ihn. Auch nicht unsere Steine, die uns auf der Seele liegen oder im Magen oder die den Platz unseres Herzens eingenommen haben. Gott, seine heilschaffende Kraft kann unsere Steine wegrollen und uns ein Leben aus Gnade, ein Leben in der wahren Freiheit der Kinder Gottes ermöglichen. Gott kann Licht und Leben bringen in unsere Grabkammern, die wir mit verschiedenen Steinen verschlossen haben. Und er will es auch. Er ruft uns heraus zu neuem Leben.

So fängt Ostern dort an, wo alle Steine, die das Leben in Fülle, in Frieden und Geborgenheit verhindern, weggerollt werden. Ja, wir stehen ihnen oft machtlos gegenüber. Aber Gott bewegt, was unbeweglich erscheint. Gott belebt, was versteinert ist. Lassen wir also Gott Hand anlegen an den Gräbern unseres Lebens.

Ostern heißt: Gott nimmt uns den Stein. Gott nimmt diesen Stein, dem wir jetzt einen Namen gegeben haben. Ich brauche ihn nicht mit mir herumzutragen. Deshalb lege ich diesen Stein jetzt ab. Wir können sicher sein, dass Gott hört, was in unseren Herzen vorgeht. Wir können sicher sein, Gott wälzt auch die Steine unseres Lebens weg. Amen.

Bückenmeditation

(aus Peter Müller: Wer aufbricht kommt auch heim; 6. Aufl. 2009)

Die Pilger teffen auf natürliche Grenzen: ein Tal, ein Fluss. Wer sich früher auf dem Pilgerweg begab, musste solche Grenzen überwinden lernen. Wir benutzen Pilgerbrücken heute ganz selbstverständlich. Was kann das Symbol Brücke uns heute bedeuten?

Aus der Notwendigkeit gebaut, verbinden Brücken entfernte Ufer, führen über reißendes Wasser, tragen über tiefe Gräben hinweg, verkürzen den Weg, bringen Getrenntes zusammen, ermöglichen aufeinander zuzugehen und miteinander unterwegs zu sein. In den kühnen Steinbögen einer Brücke über einen breiten Fluss erkennen wir ein Abbild unseres Lebens: Unterwegs von Ufer zu Ufer erleben wir die Tragfähigkeit und wünschen uns diese in den Beziehungen von Mensch zu Mensch, von Mensch zu Gott. Doch gleichzeitig erinnern sie uns daran: Über Brücken könnt ihr gehen, doch ihr müsst auch Brücken bauen. Auch Brücken, die Abgründe, Gegensätze oder Vorurteile zwischen Menschen überwinden wollen. Brücken zu bauen ist notwendig, schwer, aber erlernbar. Diese Erfahrung machten auch die Apostel. Als sie in einem samaritanischen Dorf eine Unterkunft wollten, nahmen die Samariter sie nicht auf, da sie auf dem Weg nach Jerusalem waren. Die Jünger sind darüber erzürnt, doch Jesus weist sie zurecht. Intoleranz, Vergeltungsdenken und Gewalt haben keinen Platz in seinem Handeln und Denken, das in Liebe auch die einschließt, die ihn ablehnen. Von Mensch zu Mensch Brücken bauen, in der Begegnung und der Anteilnahme die Isolation überwinden, das mußten die Aposteln erst langsam lernen.

Gleiches gilt für uns. Brücken erinnern uns an die Tragfähigkeit von Beziehungen. Sie laden uns immer neu ein, Gräben der Angst voreinander zu überschreiten, Unterschiede zu tolerieren, Trennendes zu verbinden, Hindernisse aus dem Weg zu räumen, Vorurteile durch Offenheit zu überdenken und im Überqueren neue Möglichkeiten des Miteinander zu entdecken. Brücken sind bedeutsame Verbindungsglieder unseres Lebensweges. Sie sind Orte der Begegnung. Wir brauchen offene, von gegenseitigem Vertrauen getragene Brücken.

Die Brücken auf dem Pilgerweg fordern uns auf; Hab Mut, beginne jetzt und immer neu, solche Brücken zu bauen.

Hochzeit zu Kana Besinnung I

Andacht in Wittenberg Stadtkirche 27.4.2013 Serbien

TK 15.2.2013

Jeder kennt die Geschichte von der Hochzeit zu Kana, wie sie uns das Johannes-Evangelium als erstes Wunder Jesu überliefert. Ich lese nur die ersten Sätze aus dieser facettenreichen Geschichte (Johannes Kap. 2 Verse 1-5): Es ist Maria, die als Frau gleich mitbekommt, dass etwas bei der Bewirtung nicht mehr stimmt: Der Wein ist ausgegangen. Und sie teilt es Ihrem Sohn mit. Mehr sagt sie laut Evangelium nicht. Doch ihr Sohn versteht als guter Sohn sofort die in dieser Feststellung enthaltene Botschaft: Mach etwas! Doch er rüffelt unwillig und auch etwas unhöflich zurück: Jetzt nicht! Noch nicht!

Aber dann tut er doch etwas, um die Situation, das Fest zu retten. Maria hat das trotz der ersten abweisenden Reaktion von Jesus auch schon gehofft, geahnt und den Dienern entsprechende Hinweise gegeben. Warum Jesus erst ablehnt, um dann eine kurze Zeit später – es können nur Minuten gewesen sein – doch zu handeln, verrät uns das Evangelium nicht.

Ein Geschehen, wie es in einem Mutter-Sohn-Verhältnis öfter vorkommt. War der Anstoß durch die Mutter nötig? Der Sohn wäre sicher auch alsbald von allein auf das Problem gestoßen. Aber jedenfalls in meiner Jugend hat ein mütterlicher Hinweis auf das Offensichtliche erstmal zu einer gewissen ablehnenden Trotzreaktion geführt. Als denkender, wenn auch noch junger Mensch fühlte ich mich einfach für noch nicht ganz voll genommen. Ich musste mich dann immer erst ein wenig selbst überwinden, um das ohne Frage sinnvolle auch tatsächlich anzupacken.

Was Jesus auch immer dazu bewogen hat, er stellt jedenfalls alle Bedenken zurück, um das jetzt, in diesem Augenblick erforderliche zu tun, um das Fest zu retten. Er überlegt nicht lange, ob seine Stunde sich zu offenbaren, schon gekommen ist, sondern er geht nach kurzem Bedenken davon aus, dass jetzt die Zeit zum Handeln ist.

... und er handelt.

Das war beispielhaft!

Thomas Kühllhorn

Hochzeit zu Kana Besinnung II

Andacht in kath. Kirche in Bleckede 30.4.2013 und Bulgarien

TK15.2.13

Die wohlbekannte Geschichte von der Hochzeit zu Kana fasziniert mich. Eine Fülle anregender Facetten finden sich in ihr.

Joh. Ev. Kap.2 Verse 1 und 2:

Eingeladen sind, wie uns das Johannes-Evangelium berichtet, Jesu Mutter Maria und auch Jesu selbst und seine Jünger. Warum Maria eingeladen war, ob verwandtschaftliche oder freundschaftliche Beziehungen bestanden, ob auch ihr Mann Josef dabei war, verrät uns das Evangelium nicht. Bemerkenswert ist aber, dass Jesus mitsamt seinen damals zumindest schon 6 Jüngern eingeladen war – eine beträchtliche Gruppe zusätzlicher Gäste.

Die Gastgeber hatten gewiss gut überlegt, wen sie alles einluden und vielleicht auch bestimmte Erwartungen, warum gerade diese. An Geschenken konnten sie von Jesus und seinen Jüngern, armen Wanderpredigern nicht viel erwarten. Mit Wundertaten war Jesus bislang nicht hervorgetreten (vgl. den späteren Vers 11 "Das ist das erste Zeichen, das Jesus tat,..."). Es wird also wohl so gewesen sein, dass sich Jesus bereits als mitreißender Redner und Prediger einen Namen ringsum in Galiläa gemacht hatte. Ihn bei der Hochzeit dabei zu haben, trug deshalb sicher zum Prestige der Veranstaltung bei. Oder vielleicht mochten die Brautleute und Brauteltern ohne irgendwelche sonstigen Absichten ganz einfach Jesus und seine Schar in ihrer Einfachheit und persönlichen Ausstrahlung? Das wäre ja schon ein hinreichender Grund, jemanden einzuladen.

Überlegungen, wie sie auch heute angestellt werden, wenn eine Gästeliste für eine Einladung zusammengestellt wird. Erwartet wird, dass sich die Gäste ordentlich benehmen und den Erwartungen des Gastgebers entsprechen. Uns hat zum Beispiel Heribert auf diese Reise eingeladen. Was erwartet er über diszipliniertes Radeln und freundliches Miteinander hinaus? Dass wir seinem Wunsch, unserer Tour eine geistliche Komponente zu geben, entsprechen. Es soll eine Pilgerfahrt sein!

Jesu hat sich zu Kana in ganz unerwarteter Weise als guter Gast erwiesen. Er hat nicht etwa eine Rede über Wasser, Wein und Mäßigung gehalten, sondern genau das getan, was in diesem Augenblick nötig war, um das Fest zu retten! Solche Überraschungen sind erfreulich! Sie bleiben in Erinnerung.

Thomas Kühllhorn

Hochzeit zu Kana Besinnung III

Andacht am Stadtrand von Istanbul am 4.9.2013

TK16.2.13

Und noch ein Besuch der Hochzeit zu Kana

Johannes-Evangelium Kap.2 Verse 7- 9

Wie der Bibeltext verrät, war der für die kulinarische Seite des Hochzeitsfestes zuständige Speisemeister verständlicherweise völlig überrascht, als er den neuen Wein zur Verkostung angeboten bekam. Nur die Diener, die nach Jesu Geheiß die Krüge mit Wasser gefüllt hatten, wussten, was sich zugetragen hatte. Aber wie es sich zugetragen hatte, blieb auch für sie rätselhaft. Die übrige Hochzeitsgesellschaft einschließlich des Bräutigams hatte bis dahin ohnehin nichts von dem bemerkenswerten Geschehen mitbekommen. Alles war im Trubel des Festes untergegangen. Und auch der Speisemeister wunderte sich nur über die ausgezeichnete Qualität des neuen Weins, nicht aber darüber, dass da noch Weinnachschub überraschend aufgetaucht war. Das eigentliche Wunder war ihm noch gar nicht bewusst geworden.

Vielleicht ist auch schon an mir/ an uns manch Erstaunliches unerkannt vorübergegangen, weil wir einfach nicht gemerkt haben, dass etwas, was wir in unserem Denken und Handeln vorausgesetzt haben, gar nicht so selbstverständlich ist.

Irgendwann wird sich wohl auf dem Fest zu Kana die wundersame Weinvermehrung herumgesprochen haben und auch, wer sie bewirkt hatte. Was werden sich die Leute da gedacht haben?

Kürzlich fragte ein Regensburger Pfarrer seine Drittklässler im Religionsunterricht: „Und was meint ihr, was sich die Leute da gedacht haben?“. Einer antwortete spontan:

“ Die Leute werden gedacht haben: Denn laden wir auch einmal zu uns ein!“

Diese Einladung wurde und wird in vielen Familien häufig ausgesprochen: „Komm Herr Jesus und sei unser Gast ...“

An uns als Einladende ist es, empfangsbereit zu sein.

Thomas Kühllhorn

Auf Reise gehen

***wörtlich entnommen aus Cäcilia Kittel: Anbetungsstunden, Herder Verlag 2011, S. 72**)

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Der Herr ist zugegen,
Allen, die sich Ihm anvertrauen,
und die ihren Weg nach Ihm richten wollen,
sagt er zu, niemals von ihrer Seite zu weichen.
Er ist bei uns alle Tage.

Zeit der Stille (einige Minuten)

Impuls 2

Urlaubszeit ist Reisezeit.
Menschen freuen sich auf ihren Urlaub.
Kinder sind beglückt über die Ferien.
Man will neues Terrain betreten,
mal etwas ganz anderes sehen,
Neues kennenlernen.
Manche suchen immer wieder die gleichen Orte auf,
finden Erholung im Vertrauten.
Gehen wir hin und wieder auch auf eine *innere* Reise?
Haben wir den Mut, in unseren Gedanken Räume aufzusuchen,
die wir schon lange nicht mehr besucht haben?
Helle, lichte Räume, die es in mir gibt,
oder Räume, von denen ich bislang nur ahnte, dass sie da sind.
Vielleicht innere Räume tiefer Zufriedenheit,
voller Gelassenheit und Dankbarkeit,
innere Räume,
die voll sind mit Mut, mit Hoffnung,
Unternehmensfreude und Kreativität.
In der Gewissheit, dass Jesus bei uns ist, dürfen wir diesen lebendigen und
hoffnungsfrohen Seiten in uns jetzt Zeit und Zuwendung schenken.
Jesus will, dass wir das Leben entfalten, er will unsere Entwicklung und unsere
tiefe Freude.
Wir sind jetzt eingeladen, mit ihm zusammen auf unserer inneren Reise mit
Freude und Dankbarkeit all das zu betrachten, was sich in unserem Leben trotz
vieler Hemmnisse an Schöner entfaltet.

Zeit der Stille (etwa 10 Minuten)

Impuls 3

Mag sein, dass ich in meiner inneren Reise auch
Räume betrete, die darauf warten, aufgeräumt zu werden,
weil sich manches aufgestaut hat
mit Dingen, die mich belasten,
mit längst vergangenen Situationen, die mir noch nachhängen,
oder mit Erinnerungen an Menschen, denen ich noch nicht verzeihen konnte.
Wir sind dazu eingeladen, uns in der folgenden stillen Zeit
auch diesem inneren Raum in uns zuzuwenden.
Wir gehen auch hier nicht alleine auf die Reise,
wir nehmen einen Begleiter mit,
dem unsere inneren Räume nicht fremd sind:
Jesus, den wir verehren und anbeten.
Mit ihm an der Seite brauchen wir uns nicht zu fürchten,
er schenkt uns sein ganzes Wohlwollen,
seine ganze Zuwendung und Liebe.
Mit Jesus als Begleiter können wir
mit unserer inneren Aufmerksamkeit jeden Raum betreten.
Vielleicht habe ich gerade heute den Mut,
etwas behutsam aus einem dunkleren Winkel meines Herzens hervorzuholen,
was sich dort seit geraumer Zeit oder erst seit Kurzem verbirgt.
Ich darf es gemeinsam mit meinem Begleiter anschauen
und ins Licht halten,

seien es Situationen, die mich belasten,
Ängste, die mir zu schaffen machen,
Menschen, deren Verhalten ich nicht verstehe.
Jesus ist bei uns, er lässt uns nicht allein.
Teilen wir mit ihm alles, was unser Leben ausmacht.

Zeit der Stille (etwa 10 Minuten)

Impuls 4

In uns Menschen wohnt eine Sehnsucht nach Frieden, Harmonie, Glück,
nach vollkommenem Leben, nach Freude und Wohlbefinden.
Wir kennen auch den Wunsch, ganz konkrete Ziele und Vorstellungen zu
erreichen.

In uns gibt es Bedürfnisse, tiefes Verlangen, ja Herzenswünsche.
Manchmal wagen wir nicht, diese Herzenswünsche zuzulassen oder ihnen gar
einen Weg zu bahnen.

Wir sperren sie in eine entlegene Kammer unseres Herzens.
Vielleicht ist es an der Zeit, auch diese Kammer einmal aufzuschließen
und unserem Begleiter unseren innigsten Herzenswunsch zu zeigen und vor ihm
auszusprechen.

Vor ihm brauchen wir nichts zu verbergen.
Er geht liebevoll in jeden Winkel unseres Inneren mit.
Vertrauen wir uns ihm an.

Zeit der Stille (etwa 10 Minuten)

Gebet

Herr Jesus Christus,
öffne unseren Blick
für die tieferen Dimensionen
und die Schönheit unseres Lebens.
Schenke uns Mut,
neue Schritte zu wagen,
Grenzen zu überwinden,
Ungutes zurückzulassen.
An dir wollen wir uns orientieren,
die Dinge mit deinen Augen sehen,
mit dir unseren Weg gehen.
Wir danken dir, Herr,
für deine Nähe.
Amen.

Segen

Lied GL 555 Morgenstern der finstern Nacht
mit anschließendem Segensgebet
Der Herr segne uns und behüte uns,
er lasse sein Angesicht über uns leuchten
und sei uns gnädig.
So segne uns der allmächtige Gott,
der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.
Amen.

Mit meinem Gott überspringe ich Mauern

(***wörtlich entnommen aus Marcus C. Leitschuh (Hrsg.): Werkbuch Ökumene, Herder 2010 S.42**)

Wir sind jetzt bald an der Grenze. Lange Jahre war eine Mauer an der deutschen Grenze, Die Mauer, mit negativen Schlagworten belegt, verstellt uns den Blick auf Christus. Sie will symbolisch verdeutlichen, wie wir sind.

Kyrie

Gleichgültigkeit

Wir sind oft auch gleichgültig gegenüber der Teilung der Christenheit. Wir nehmen hin, dass wir getrennt sind und damit Jesu Willen widersprechen, der wollte, dass wir eins sind.

Herr, erbarme dich!

Sturheit

Manchmal fehlt uns der Mut, Neues zuzulassen und auszuprobieren.

Wir reagieren steif und unbeweglich. Dann fällt es uns auch schwer, die Unterschiedlichkeiten der christlichen Kirchen und Gemeinden zu akzeptieren und als Bereicherung zu erleben.

Herr erbarme dich!

Hunger

Der Hunger der Menschen kann vielfältig sein: Hunger nach Brot, nach Liebe, nach Wärme und Geborgenheit. Durch unsere Gier, unsere Eigennützigkeit werden immer wieder Menschen an den Rand gedrängt, ausgegrenzt. Wir übersehen zu oft auch den Hunger der Menschen nach Einheit, nach Geborgenheit statt Spaltung.

Herr, erbarme dich!

Einsamkeit

Auch wir sehen oft nicht die Einsamkeit der Menschen, selbst wenn sie in unserer Nähe leben. Es ist bequemer, die Augen zu verschließen und auf den ersten Schritt zu warten – auf den ersten Schritt der anderen. Wir finden uns damit ab, dass wir für uns sind, schauen nicht über den eigenen Kirchturm hinaus.

Herr, erbarme dich!

Egoismus

Mauern trennen uns, sie trennen uns von unseren Mitmenschen, sie trennen uns von Gott. Unser Egoismus baut

Mauern auf, wir sehen nur noch uns selbst und verlieren die höchsten Gebote aus dem Blick: Du sollst Gott lieben und deinen Nächsten wie dich selbst (vgl. Mt 22,37–39).

Das gilt auch für unsere Schwestern und Brüder im Glauben.

Doch wir sehen nur uns, sehen uns als den einzig Richtigen Weg und die anderen als Verkomplizierung.

Herr, erbarme dich!

Psalm 18,1–3; 28–30

Lied

Ansprache

Auf vielfältige Weise haben wir alle schon die Erfahrung gemacht, die der Psalmist in die Worte kleidet: »Mit meinem Gott überspringe ich Mauern«.

Es hat nicht an Schwierigkeiten, an Hindernissen, an Krisen gefehlt, z.B. wenn der Ausbildungsplatz oder Job nicht gefunden wird, eine Beziehung zu Bruch geht oder es in der Familie nicht »stimmt«. Doch Gott hat dies nicht einfach weggenommen. Er rückt nicht mit Panzern und Raketen an, ist kein Mauerspecht, der kleine Brocken aus dem

Beton kratzt, bis die Mauer kraftlos in sich zusammenstürzt. Gott hat uns aber geholfen, mit all den Mauern unseres Lebens fertig zu werden. Mitten in den Schwierigkeiten war er bei uns, um uns zu helfen. Wenn sich die Hindernisse wie unbezwingbare Mauern auftürmten, half er uns hinüber »wie auf Adlerflügeln« (vgl. Ex 19,4). Er ließ uns in den bedrohlichen Krisen nicht im Stich. Gerade in der größten Not bewährte er sich als treuer Helfer. So konnte das Gottesvolk ihm dankbar sagen: »Herr, du mein Fels, meine Burg, mein Retter, mein Gott, meine Feste, in der ich mich berge, mein Schild und sicheres Heil, meine Zuflucht«. Diese Überzeugung des Psalmisten lässt ihn dankbar und vertrauensvoll sagen: »Mit dir erstürme ich Wälle, mit meinem Gott überspringe ich Mauern«. Mit unserem Gott sollen wir Mauern überspringen, nicht vor ihnen verharren. Schwung sollen wir kriegen für die Sprünge über Trennendes. Mauern überwinden, das heißt aber auch, dass wir die trennenden Steine abtragen können und sollen; dass wir Stein für Stein Lücken in die Mauer bringen können. Lücken, welche die Sicht freigeben auf die anderen, auf das Neue, das vielfach Unbekannte hinter der Mauer. Wir sollen diese Mauern verwandeln, sie zu einem Ort der Begegnung machen, nicht der Spaltung. Und wie in der Erfahrung bei der »Wende«, so soll auch für die Wiedervereinigung der Kirchen der Vollzug der längst existierenden Einheit in Jesus gelten: Es soll friedlich, es soll froh gelebt werden, ohne Angst, nur mit Hoffnung.

Fürbitten:

Guter Gott. Wir haben uns hier versammelt, um Gottesdienst zu feiern und dies in Gemeinschaft zu tun. Höre unsere Bitten!

Courage/Tatkraft:

Gib uns den Mut zur eigenen Courage! Lass uns erkennen, wo wir gebraucht werden, um unsere Umwelt menschlicher zu gestalten! Gib uns den Mut zu Schritten aufeinander zu. Wir bitten dich, erhöhe uns!

Offenheit:

Wir bitten um Mut und Fantasie, auch in der Kirche neue Wege zu gehen. Diese Wege können unsere Kirchen zusammenbringen und trennen sie nicht weiterhin. Gib uns die Kraft zu Offenheit und Toleranz, so wie Kolping es uns vorgelebt hat! Gib uns Fantasie und Kreativität, dem jeweils Anderen offen begegnen zu können! Wir bitten dich, erhöhe uns!

Hunger:

Hunger stillen heißt teilen lernen. Nur zu gern bringen wir erst unsere eigenen Schäfchen ins Trockene und geben dann – scheinbar großzügig – was noch übrig bleibt. Hilf uns, dass wir lernen, sowohl auf der ideellen wie auch auf der materiellen Ebene freigebig und uneigennützig zu sein! Wir müssen begreifen lernen, dass die Welt mit allen ihren Gütern uns nicht allein gehört. Stille unseren Hunger nach Gemeinschaft und Einheit in dir! Wir bitten dich, erhöhe uns!

Gemeinschaft:

Lass uns den Mut finden, die Mauern der Isolation zu durchbrechen, den ersten Schritt zu tun! Für unsere Gemeinschaft sind wir alle verantwortlich. Sei du mit uns auf dem Weg, den wir geschwisterlich miteinander gehen wollen! Wir bitten dich, erhöhe uns!

Güte:

Lass uns immer wieder die Kraft finden, aus tiefstem Herzen zueinander gütig zu sein! Lass diese Güte nicht ein Zwang sein, sondern Zeichen und Zeugnis f_r die Botschaft von deiner Liebe! Schenke uns diese Güte untereinander und gegenüber den Mitchristinnen und Mitchristen!

Wir bitten dich, erhöre uns!

Guter Gott, lass uns an der Verwirklichung unserer Bitten tatkräftig mitarbeiten! Höre unsere Bitten und auch die unausgesprochenen Wünsche und Sehnsüchte! Schenke uns Gläubigkeit und Selbstvertrauen, Lebensernst und Freude, Selbstverantwortung und Solidarität! Das bitten wir durch Christus, unseren Herrn.

Amen

Friedensgruß

Als Zeichen der Versöhnung schenken wir uns den Friedensgruß.

Abbruch der Mauer

Die Mauer wird abgetragen und die negativen Begriffe verwandeln sich. Die neuen Begriffe stehen auf der Rückseite. Mit dem Wort nach vorne werden die Kisten nach dem Verlesen der Texte links und rechts an den Altar gebaut.

Gleichgültigkeit – Courage/Tatkraft

Jesus stellt unserer Gleichgültigkeit seine Courage und Tatkraft entgegen. Er durchbricht die Mauer und engagiert sich für die an den Rand gedrängten und Sinn suchenden Menschen.

Sturheit – Offenheit

Jesus hat sich nichts aus dem sorgenfreien Leben gemacht. Er ist aus dem schützenden Gemäuer der Sicherheit herausgegangen. Ihm war es nicht egal, was um ihn herum geschah. Er hat versucht, neue Wege zu gehen; alte, eingefahrene und verkrustete Sitten hat er aufgebrochen. Mit dieser Offenheit hat er Menschen begeistert und ein neues Leben schenken können.

Hunger – Teilen

Jesus hat versucht, den alltäglichen Hunger und den Hunger nach Liebe, Gott und Arbeit zu stillen. Wir wissen: Ohne die geringste Zuwendung kann ein Mensch nicht überleben. Wir brauchen diese menschliche Nähe, um leben zu können. Gib uns unser tägliches Brot! Jesus hat diese Bitte, diese Forderung nicht weitergereicht, sich nicht aus der Verantwortung gestohlen. Er hat begriffen, dass diese Forderung an uns alle gerichtet ist, dass wir für das Elend unserer Mitmenschen mitverantwortlich sind.

Einsamkeit – Gemeinschaft

Jesus durchbrach die Mauern zwischen Schichten und Ständen, Berufen und Klüngel, um zu den Einsamen zu gelangen und sie in das Leben und Handeln der Gemeinschaft einzubeziehen. Auch wir sind dazu aufgerufen, Mauern zwischen uns abzubauen und mit unseren Mitmenschen gemeinsam neue Wege zu gehen.

Egoismus – Güte

Jesus hat in seinem Leben und durch sein Leben gezeigt: So ist Gott zu uns. So sollen auch wir zueinander sein. Der tiefste Grund seines Handelns lag darin, dass er Gott nachfolgen wollte. So konnte er Güte zeigen – auch gegenüber Menschen, die ihm das Leben schwer machten.

Vom Geist bewegt – aber wohin?

(***wörtlich entnommen aus Marcus C. Leitschuh (Hrsg.): Werkbuch Ökumene, Herder 2010 S.134**)

Lied

Einstimmung

Vom Geist bewegt.

Vom Geist bewegt, na dann ist ja alles in Butter.

Vom Geist bewegt, dann kann mir ja nichts mehr passieren.

Vom Geist bewegt, läuft ja alles wie geschmiert.

Vom Geist bewegt, was soll da noch schiefgehen.

Vom Geist bewegt, alles klar.

Vom Geist bewegt, ja, ja, ist ja schon gut.

Vom Geist bewegt, okay, ich kenne diese Nummer.

Vom Geist bewegt

Lied

Einleitung

Vom Geist bewegt. Ein schöner Satz. Auch das Ziel scheint klar: Wir wollen uns bewegen lassen zu den Quellen des Glaubens. Und doch ist das mit der Bewegung, dem Weg und dem Ziel nicht ganz so einfach. Wir alle sind unterwegs: ob im Straßenverkehr, im Leben oder im Glauben.

Wir kennen das Gefühl von Unsicherheit. Wir kennen die Angst, den falschen Weg einzuschlagen. Manchmal wissen wir nicht weiter, suchen nach Orientierung, wollen wissen, wohin unser Leben geht, was uns weiterbringt.

(Die Sprecher/-innen gehen jeweils zu dem passenden Schild.)

Sackgasse

Manchmal merke ich erst, wenn es zu spät ist, dass mein Leben in eine falsche Richtung gelaufen ist. Ein falscher Weg – ich muss zurück. Manchmal habe ich Gott und die Menschen übersehen, habe ihnen nicht geglaubt, als sie mich auf die Sackgasse hinwiesen. Ein falscher Weg – das kann aber auch heißen, dass ich mich ändern sollte. Herr, erbarme dich!

Vorsicht Spurrillen auf der Fahrbahn

Manchmal hinterlasse ich Spuren. Die einen sind wie Früchte. Sie zeigen, wo ich meine Fähigkeiten zum Wohl der Menschen eingesetzt habe. Doch ich hinterlasse auch Narben, wo ich anderen geschadet, sie verletzt habe. Christus, erbarme dich!

Vorfahrt beachten

Manchmal nehme ich Gott die Vorfahrt. Manchmal kann mich niemand bremsen. Ganz egal, was andere machen, ganz egal, wer im Recht ist: Die Freiheit nehm ich mir, sehen, wer dabei auf der Strecke bleibt. Es kommt mir etwas entgegen. Etwas Ungeplantes, etwas Unvorhergesehenes?

Etwas Gefährliches? Da gilt es, wachsam zu sein.

Es kann aber auch einfach nur etwas Neues, Ungewohntes sein, das uns da entgegenkommt und auf das wir uns einlassen sollten oder können. Herr, erbarme dich!

Einleitung zum Bibeltext:

Unser Leben ist geprägt von der Frage, wo es langgeht.

Auch wenn wir uns in Gottes Liebe gehalten wissen, so lässt uns doch manche Situation zweifeln, ob der Weg mit diesem Jesus wirklich so sicher ist, ob er wirklich ein Ziel hat. Wenn wir jetzt vom Sturm auf dem Meer hören, dann hören wir von den engsten Freunden Jesu. Dann hören wir von Menschen, die ihn direkt erfahren haben und

trotzdem zweifelten. Eine Geschichte, die uns Mut macht,
zu unseren eigenen Zweifeln zu stehen.

Bibeltext

Markus 4,35–40

Predigt

Lied

Vaterunser

Vor dem Segen

Vom Geist bewegt.

Vom Geist bewegt, um Menschen Vorbild zu sein.

Vom Geist bewegt, suchend und hoffend.

Vom Geist bewegt, um Fragen zu stellen.

Vom Geist bewegt, um mitten in der Welt zu stehen.

Vom Geist bewegt, um für andere Partner/-in zu sein.

Vom Geist bewegt, zu Gott, zu dir.

Vom Geist bewegt.

Vom Geist bewegt. Das sollen wir sein, auch wenn es
manchmal schwerfällt, auch wenn wir nicht genau wissen,
wohin die Reise geht. Der Heilige Geist, das ist kein Automatismus.

Wir laden Sie ein, in den kommenden Minuten

auf die vor Ihnen liegenden Karten zu schreiben, wohin

uns der Geist bewegen soll. Gleichgültig, zu welcher Einstellung,

zu welcher Aktion, zu welchem Gefühl. Sie können

dann Ihre Karte hier nach vorne an den Altar legen.

Wir werden anschließend einige Karten vorlesen. Vom

Geist bewegt. Lassen wir uns bewegen – bewegen, hierhin,
zu seinem Altar.

Segen

Herr Jesus Christus, wir hoffen auf ein neues Pfingsten für
deine Christenheit, die in vielem eins und doch in vielem
getrennt ist, die lebendig und doch auch erstarrt ist, die
dein Wort oft überzeugend lebt und es doch oft genug verdunkelt.

Deshalb bitten wir dich:

Sende den Heiligen Geist, damit er deine Christenheit, in
der sich Wahrheit und Unwahrheit wie Weizen und Spreu
vermischen, zum fruchtbaren Austausch über die verschiedenen
Auffassungen führt, zur vollen Erkenntnis der

Wahrheit und zur Einheit in Vielfalt! Christus, höre uns!

Sende den Heiligen Geist, damit deine Christenheit die
Zeitlosen Wahrheiten, das Wort von Kreuz und Auferstehung,
unverfälscht verkündet zu der Menschen Frieden
und Heil! Christus, höre uns!

Sende den Heiligen Geist, damit deine Christenheit zugleich
nicht in Verkrustungen erstarrt, sondern sich den
Herausforderungen der Zeit mutig stellt und alles ablegt,
was den hellen Schein des Evangeliums verdunkelt! Christus,
höre uns!

Sende den Heiligen Geist, damit deine Christenheit vers
öhnlich und weitherzig in eine zerfahrene und verängstigte
Welt hineinwirkt und bereit ist, zu helfen, zu heilen
und zu trösten! Christus, höre uns!

Sende den Heiligen Geist, damit deine Christenheit in seinem
Feuer eine begeisterte und begeisternde Gemeinschaft
ist, die, unaufdringlich und mit Fantasie, einer Welt
des Todes die Botschaft des Lebens weitergibt! Christus,
höre uns!

Sende den Heiligen Geist, damit deine Christenheit einen
neuen Frühling erlebt und in jugendlicher Frische den Weg
des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe geht bis zur
Vollendung! Christus, höre uns!

Herr, mach uns offen und empfänglich für den Heiligen

Geist, der uns Liebe und Einheit, Glauben und Vertrauen
schenkt und uns vom Glauben zum Schauen führt, zur
vollkommenen Freude in alle Ewigkeit.